

## **World Café „Kinder brauchen mehr! Das Konzept des Bündnisses KINDERGRUNDSICHERUNG“**

Input: Matthias Ritter-Engel(AWO-Bundesverband e.v.)

Moderation: Dr. Bettina Rainer (Zukunftsforum Familie e.V.)

### **Kurzbericht**

Matthias Ritter-Engel vom AWO-Bundesverband stellte das Konzept des „Bündnisses KINDERGRUNDSICHERUNG“ in den vier Durchläufen des World Café eingangs kurz vor: Alle Kinder sollen die Kindergrundsicherung in Höhe des steuerlichen Existenzminimums von zurzeit 502 Euro pro Monat erhalten. Der Betrag setzt sich aus dem sächlichen Existenzminimum von 322 Euro und dem Freibetrag für Bildung, Erziehung oder Ausbildung in Höhe von 180 Euro zusammen. Auch junge Erwachsene, die sich noch in einer vor dem 27. Lebensjahr begonnenen Ausbildung befinden, bekommen die Leistung. Um die soziale Gerechtigkeit zu gewährleisten, soll die Kindergrundsicherung der Besteuerung mit dem Grenzsteuersatz der Eltern unterliegen. Auf diese Weise erhalten Familien ohne oder mit geringem Einkommen die volle Summe, während die Leistung mit steigendem Einkommen abschmilzt. Damit wird das System der Familienförderung quasi vom Kopf auf die Füße gestellt, denn aktuell kommt den einkommensstärksten Familien aufgrund der Steuerprogression auch die höchste finanzielle Entlastung zu. Die Kosten einer solchen Kindergrundsicherung belaufen sich auf ca. 111 Mrd. Euro pro Jahr, die sich durch den Wegfall bisheriger familien- und ehebezogener Maßnahmen und die Besteuerung auf ca. 30 Mrd. Nettomehrkosten reduzieren. Um diese Lücke zu schließen, schlägt das Bündnis KINDERGRUNDSICHERUNG beispielsweise die Anhebung des Spitzensteuersatzes, die Einführung einer Vermögensteuer oder den Ausbau der Erbschaftsteuer vor. Laut einer von den Volkswirtschaftler/innen Irene Becker und Richard Hauser im Jahr 2010 vorgelegten Studie führt eine Kindergrundsicherung zu einem deutlichen Anstieg der Familieneinkommen im unteren, aber auch im mittleren Einkommensbereich. Insbesondere die verdeckte Armut nimmt durch den Abbau von Zugangshürden ab. Auf diese Weise sinkt die Armutsquote bei Kindern unter 15 Jahren von aktuell 16,5 auf etwa drei Prozent.

Die erste World Café-Runde beschäftigte sich mit der Frage, ob die Kindergrundsicherung ein geeignetes Konzept zur Bekämpfung der Kinderarmut ist. Die wesentlichsten Pro-Argumente lauteten, dass mit einer Kindergrundsicherung der Erwerbsdruck im prekären Bereich abnehme und damit auch eine erhebliche Stressreduktion stattfinde. Zugleich setze die Kindergrundsicherung auch Erwerbsanreize, da im Gegensatz zu anderen Modellen das Familieneinkommen bei steigendem Erwerbseinkommen kontinuierlich zunimmt. Positiv zu bewerten sei zudem, dass die Kindergrundsicherung allen Einkommensgruppen zugute komme. Negativ bewertet wurden vor allem die hohen Kosten einer Kindergrundsicherung, die auch die öffentliche Vermittlung dieses Konzepts sehr erschweren würden. Geäußert wurde auch die Befürchtung, dass damit Mittel für den Ausbau der Infrastruktur gebunden würden. Diese sei aber von zentraler Bedeutung, um Frauen eine Erwerbstätigkeit zu ermöglichen.

Im Mittelpunkt der zweiten Runde standen die Chancen und Risiken einer Kindergrundsicherung. Als Chance wurden die damit verbundene Vereinfachung, Transparenz und der Wegfall entwürdigender Antragsverfahren benannt. Positiv

gesehen wurde zudem die damit einhergehende Stärkung der Binnennachfrage. Vorteile wurden schließlich auch in der Stärkung der Zugehörigkeit und des Selbstbewusstseins armer Menschen gesehen, die sich positiv auch auf deren Gesundheit auswirkten. Risiken wurden in der abschreckenden Wirkung der erforderlichen Geldsumme, den Umsetzungsmöglichkeiten einer solch erheblichen Strukturveränderung sowie in der Frage der verfassungsgemäßen Ausgestaltung der Besteuerung der Kindergrundsicherung geortet. Auch in dieser Gruppe wurde auf die Notwendigkeit des parallelen Infrastrukturausbaus hingewiesen.

Die Teilnehmer/-innen des dritten World Cafés bearbeiteten die Frage, welche Zwischenschritte hin zu einer Kindergrundsicherung sinnvoll und notwendig seien. Seitens eines Teilnehmers wurde dabei problematisiert, ob eine Kindergrundsicherung überhaupt das richtige Ziel und für Differenzierung plädiert: Es sei zunächst von Nöten, dass der spezifische individuelle Bedarf gedeckt wird. Als notwendige Schritte wurde der Umbau des Steuersystems benannt, mit dem überhaupt erst die finanziellen Mittel für eine Kindergrundsicherung erzielt werden könnten. Verbesserungen im bestehenden SGB II- und SGB XII-System wurden ebenfalls befürwortet. Als notwendig wurden schließlich auch eine bessere Unterstützung der Eltern sowie ein Mix aus monetären Leistungen und Realangeboten benannt.

Die vierte und letzte World Café-Runde formulierte Forderungen an die Politik. Diese sei gefordert, in Kinder zu investieren und für mehr Kinderfreundlichkeit sowie gleiche Lebensverhältnisse zu sorgen. Konkret wurde gefordert, eine „abgespeckte“ Version der Kindergrundsicherung einzuführen. Die 180 Euro für Bildung, Erziehung oder Ausbildung sollten durch den Ausbau der Infrastruktur ersetzt werden.

Dr. Bettina Rainer (Zukunftsforum Familie e.V.)